

Calmer Wochenblatt

N. 97.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Bgll.-Karte; außer Bgll. 15 Pf.

Donnerstag, den 28. April 1910.

Steuerspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Erdgerl. 1.26. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarkreisverf. 1/4 Jährl. 1.20. im Fernverf. 1.30. Beleg. in Württ. 80 Pf., in Bayern u. Reich 43 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen umgehend feststellen und dem Oberamt berichten:

- 1) wie viele Gastwirtschaften,
 - 2) wie viele Schenkwirtschaften
- in den Gemeinden vorhanden sind, welche im Eigentum einer Brauerei stehen. Event. ist Fehlanzeige zu erstatten. Die Berichte sind als portopflichtige Dienstfache einzusenden.

Calw, 27. April 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann, A.B.

Bekanntmachung betreffend Farrenhaltung.

In Ausführung des Art. 13 des Gesetzes vom 16. Juni 1882 betr. die Farrenhaltung und in Gemäßheit der Vollziehungs-Verf. vom 1. Dez. 1897 ist für den Zeitraum vom 1. Mai 1910 bis 30. April 1913 die Oberschaubehörde für den Bezirk des X. landw. Gauverbandes folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Gutsbesitzer Link in Trölkeshof, OA. Nagold, Vorsitzender,
Hirschwirt Kleiner in Eshausen, OA. Nagold,
Gutsbesitzer R. Adrion in Oedenwald, OA. Freudenstadt.

Als Stellvertreter sind bestellt worden:
Schultheiß Seibold in Malsenbach, OA. Neuenbürg,
Oekonom Friedrich Kopp in Mötlingen, OA. Calw,
Christian Schittenhelm z. Bahnhof in Dornstetten, OA. Freudenstadt.

Calw, 26. April 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann, A.B.

Tagesneuigkeiten.

Se. Königl. Majestät haben am 1. April d. J. geruht, die Pfarrei Zeinach, Dekanats Calw, dem Pfarrer Bahya in Biffingen, Dekanats Ludwigsburg, zu übertragen.

Stuttgart 27. April. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes bei Art. 3 fort. Der Entwurf bestimmt, daß die Kammer aus 32 unmittelbar von den Landwirten zu wählenden Mitgliedern, aus je einem Vertreter der 12 landwirtschaftlichen Gauverbände und aus höchstens 8 von der Kammer beigewählten Mitgliedern besteht. Ströbel (B.R.) besprach das Für und Wider der verschiedenen im Ausschuß gemachten Änderungsverschlüsse. Vier prinzipielle Fragen seien zu beantworten: 1) aus wieviel Vertretern soll die Kammer bestehen; 2) sollen die Mitglieder aus der direkten oder teilweise auch aus der indirekten Wahl hervorgehen; 3) sollen sie im Wege der Proporz gewählt werden; 4) ist eine Beiwahl nötig? Der Redner stellte einen Antrag, wonach die Kammer zur Verhandlung über wichtigere Gegenstände, die in den Geschäftsbereich besonderer Verbände fallen, jeweils einen Vertreter dieser Verbände einladen kann und ferner berechtigt ist, für einzelne Gegenstände besondere Sachverständige zuzuziehen. Diesen Verbandsvertretern und Sachverständigen steht ein Stimmrecht nicht zu. Sommer (Str.) begründete folgenden Antrag: Die Kammer besteht aus 64 Mitgliedern, nämlich je einem Vertreter der 63 Oberamtsbezirke und des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart. Er stelle den Antrag für seine Person, nicht namens seiner Fraktion. Für den Proporz könne er sich nicht erwärmen, es könnten sonst politische und konfessionelle Einflüsse sich geltend machen. Röder (D.P.) betonte, der

Entwurf befriedige nicht ganz, da er nur eine lose Verbindung mit den landwirtschaftlichen Vereinen herstelle. Die Verhältniswahl halte seine Partei nicht für zweckmäßig. Der Antrag Sommer sei sympathisch, weil er die Zusammenlegung von Oberämtern vermeide, allein er löse jede Verbindung mit den Vereinen und sei deshalb unannehmbar. So bleibe nur übrig, dem Ausschußantrag zuzustimmen. Den Antrag Ströbel unterstütze er. Reil (Soz.) befürwortete folgenden Antrag: Die Kammer besteht aus 48 unmittelbar und durch Verhältniswahl von den Landwirten zu wählenden Mitgliedern. Sie ist berechtigt, zu ihren Verhandlungen Sachverständige mit beratender Stimme beizuziehen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrags beantrage er, die 32 unmittelbar zu wählenden Mitglieder auf dem Wege des Proporz zu wählen. Bei den Bezirkswahlen könnten Minderheiten nicht zur Geltung kommen. Der Antrag Sommer mache die Kammer zu groß und schaffe ein Nebenparlament. Nur die Verhältniswahl verschaffe dem kleinen Mann die Möglichkeit einer Vertretung. Merkwürdig sei die Haltung der Deutschen Partei. Ueber den Antrag Ströbel lasse sich reden. Parteipolitische Gründe seien hier nicht maßgebend. Ueber die Zahl der Mitglieder könne man sich ja verständigen. Der Proporz sei das gerechteste Wahlverfahren. Die Furcht vor der Beunruhigung durch dieses Wahlverfahren habe etwas greifenhaftes an sich. Diese Beunruhigung werde das Interesse der Landwirte und das müsse gefördert werden. (Elfas: Beim Proporz machen Zentrum und Bauernbund die Wahlen.) Elfas sollte von Proporz nicht so gering denken, denn ohne ihn wäre er nicht in diesem Hause. (Heiterkeit.) Schmid-Herrenberg (B.R.) wäre nicht abgeneigt, dem Eventual-Antrag Reil zuzustimmen. Augst

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Irmgard hielt den Kopf des sterbenden Tieres in ihrem Schoß. Barry lag ganz still, nur hin und wieder winselte er leise. Jetzt zuckten seine mächtigen Glieder, es traten Krämpfe ein; es war jammervoll anzusehen.

Bernhard war früher als er glaubte, in Metz mit seinen Geschäftsgängen fertig geworden. Er vermutete Frau Gerard schon im Hause, als er die Schwelle seines Hauses betrat. Er suchte, als er die Gruppe am Kamin erblickte, dann eilte er auf sie zu. Er vergaß, guten Abend zu sagen; neben Irmgard niederknieend, beugte er sich über seinen vierbeinigen armen Liebling. Ein scharfer Geruch nach bitteren Mandeln kam aus dem halbgeöffneten Rachen des Bernhardiners; sein Herr bemerkte es. „Sie haben ihn vergiftet“, sagte er dumpf.

Bei der Stimme Eiches öffneten sich noch einmal die treuen Hundeaugen. Barry versuchte, die Hand seines Herrn zu lecken, aber er konnte es nicht mehr. Lang streckte er die mächtigen Glieder aus, der Tod machte seinen Qualen ein Ende.

Ines schluchzte laut, auch Fräulein Körner weinte. Aus Irmgards Augen fielen zwei warme Tropfen; sie fielen auf die Hand des Mannes, der sie auf dem Kopfe des toten Hundes ruhen hatte. Er suchte, wie von einem elektrischen Funken getroffen, zusammen, aber er vermied es, Frau Gerard anzusehen; er fürchtete, ihren Stolz zu verletzen. Sie konnte also doch weiblich warm fühlen, wie andere ihres Geschlechtes; sie war anders, als sie sich zu zeigen bemühte.

Eiche stand am Fenster und sah in die Dunkelheit hinaus; da sagte Ines Stimme:

„Harby, die Damen wollen nach Hause.“

Ruhig und gesammelt stand Irmgard Gerard da, ruhig verabschiedete sie sich, aber sie konnte ihren Zügen nicht gebieten. Eine tiefe Erregung, etwas sehr Trauriges lag darin. So hatte der Hochofenchef sie noch nie gesehen, und sie erschien ihm neu und sehr anziehend durch seine Entdeckung.

Ines hatte ihre Freundin nun schon einige Wochen in Kößlingen; sie war überglücklich, Luise an demselben Ort zu haben. Das sanfte, stets heitere Wesen Luises wirkte auf Bernhards Nerven wohlthuend. Wenn er am Abend von seiner anstrengenden Tätigkeit kam, freute er sich immer, wenn er die Freundin der Schwester vorfand. Es dauerte nicht lange, so gewann auch Luise an dem Werk das lebhafteste Interesse.

Sie hatte es unter der Führung des Hochofenchefs genau angesehen, und die stille Liebe, die sie schon lange für ihn empfand, war ihr voll und ganz zum Bewußtsein gekommen. Sie durchdrang ihr Wesen; es war, als sei es von einer schönen, großen Flamme durchleuchtet. Und er, dem ihr Herz gehörte, merkte es nach und nach. Er fing an, sich mit dem jungen Mädchen über seine Sorgen und Hoffnungen auszusprechen; er ließ sie daran teilnehmen. Sie verstand es, ihn aufzurichten, wenn er oft mutlos wurde; sie fand immer das rechte Wort und er dachte: „Welch ein guter Kamerad sie ist, auf diese zarte und feste Hand kann man sich verlassen.“

Irmgard Gerard war mit ihrer Gesellschafterin nach Paris gereist. Sie blieb länger fort, als sie wollte. Sie wollte sich in den Strudel stürzen, es war ihr oft, als müßte sie etwas, was sie quält, vergessen.

Drei Wochen vor Weihnachten kehrten die Damen nach Mon Repos zurück. Ines führte ihre Freundin Luise dort ein; es entwickelte sich ein lebhafter Verkehr zwischen dem Schloßchen und dem Hause des Hochofenchefs. Stoffe und warme Sachen wurden verarbeitet, um die armen Kinder zum Christfest zu beschenken; die Kammerjungfer Irmgards half mit. Lustig klapperten die Nähmaschinen, ein Stück nach dem andern

(Rp.) erklärte sich für den Regierungsentwurf und gegen die anderen Anträge, mit Ausnahme des Antrags Ströbel. Körner (B.R.) betonte, es handle sich hier nicht um Bezirksinteressen, sondern um die der ganzen Landwirtschaft. Gegenstände gebe es stets bei Wahlen, am unangenehmsten seien aber die persönlichen Gegenstände, die namentlich bei Bezirkswahlen zum Ausdruck kommen könnten. Die Proporzwahl würde praktisch, gerecht und zweckmäßig sein. Er beantrage: Die Landwirtschaftskammer besteht aus 40 Mitgliedern, von denen je 10 in jedem der 4 Kreise des Landes unmittelbar und durch Verhältniswahl von den Landwirten gewählt werden. Der Bauernbund werde bei den Wahlen auf alle Fälle mitmachen. Sollte der Ausschubantrag angenommen werden, so könne die Mehrheit seiner Freunde ihm nur zustimmen, wenn die 12 Gauverbandsvertreter wegsallen. Er stelle den Eventualantrag auf Streichung dieser 12 Vertreter. Dr. Elsas (Rp.) wandte sich gegen Keil und gegen die Proporzwahl, die hier nicht angebracht sei. Redner sprach vom schwarzen Blod. Präf. v. Payer machte darauf aufmerksam, daß Mitgliedern des Hauses keine Motive unterstellt werden dürfen, zu denen sie sich nicht selber bekennen. Minister v. Bischof führte aus: Der Proporz durchs ganze Land sei nicht angängig. Er empfehle sich überhaupt nicht, weil dann die Fühlung zwischen Wähler und Gewählten fehle. Der Proporz würde auch die Verständigung mit der ersten Kammer erschweren. Ganz dürfe man auch die landwirtschaftlichen Vereine nicht auf die Seite stellen. Der Zweck, die Kammer leistungsfähig und ihren Aufgaben gewachsen zu machen, werde am besten durch die Vorschläge des Entwurfs erreicht. Sommer (B.) zog seinen Antrag zurück, da er keine Unterstützung gefunden habe. Dr. v. Kiene (B.) erklärte, die Mehrzahl seiner Freunde sei für den Proporz und zwar für den Antrag Körner, für den auch die Statistik der Betriebe in den einzelnen Kreisen spreche. Mit der Zuziehung von Sachverständigen sei er einverstanden. Diese Frage sei, obwohl nur eine Zweckmäßigkeitsfrage, doch mitentscheidend für die Schlußabstimmung. Dr. Eisele (B.) betonte, daß auch ein Teil seiner Freunde der Verhältniswahl, wie sie Körner beantrage, zustimme. Keil (Soz.) zog seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Körner zurück, der nunmehr lautet: Die Kammer besteht aus 40 Mitgliedern, die in den 4 Kreisen des Landes unmittelbar und durch Verhältniswahl von den Landwirten gewählt werden. Dieser Antrag wurde mit 55 gegen 23 Stimmen der Deutschen Partei und der Volkspartei bei 3 Enthaltungen (Zentrum) angenommen. Dem Antrag Ströbel wurde ebenfalls zugestimmt. Art. 4 enthält die

allgemeinen Voraussetzungen für die Wählbarkeit. Keil (Soz.) beantragte das passive Wahlrecht für die Frauen, die die Hälfte der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ausmachen. Rembold-Nalen (B.) stimmte diesem Antrag zu. Die Frau, die einem landwirtschaftlichen Betriebe vorstehe, verdiene Respekt. Keil (Soz.) betonte besonders, es sei nicht einzusehen, warum die Frau nur das aktive, aber nicht das passive Wahlrecht haben solle. Die Frau müsse gleichberechtigt sein. Kehler (B.) befürwortete gleichfalls den Antrag Keil. Andre (B.) bezeichnete es als Aufgabe der Kammer, das hauswirtschaftliche Bildungsweises zu fördern. Er sei für das passive Wahlrecht der Frauen. Der Antrag wurde mit 43 gegen 27 Stimmen angenommen. Art. 5 wurde zurückgestellt. Nach Art. 6 sind wahlberechtigt: Eigentümer, Pächter und Pächter von Grundstücken, die die Landwirtschaft im Hauptberuf ausüben, ferner solche, die sie im Nebenberuf ausüben, sofern das Grundsteuerkapital mindestens 300 M beträgt. Der Ausschub beantragte 200 M, der Abg. Sommer (B.) 150 M. Maier-Rottweil (B.) trat für die Kleinbauern ein. Hausmann (B.) machte darauf aufmerksam, daß Mann und Frau zugleich Eigentümer sein können. Minister v. Bischof erklärte, der Entwurf gehe davon aus, daß für eine Grundfläche nur eine Stimme abgegeben werden könne. Kehler (B.) mußte wie gestern ermahnt werden, zur Sache zu sprechen. Er wünschte die Verweisung des Artikels an den Ausschub. Dr. v. Kiene (B.) beantragte die Einschaltung: Ein mehrfaches Wahlrecht für dieselben Grundstücke ist ausgeschlossen. Hier wurde abgebrochen. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 27. April. Das Stadtpolizeiamt teilt zu dem Diebstahl im Bahnhof folgende Einzelheiten mit: „Am Montag wurden aus einem Kassenraum der Bahnhofverwaltung hier 2800 M gestohlen. Der in Betracht kommende Raum befindet sich im Hauptbahnhof Ecke der Friedrich- und Schloßstraße im Erdgeschoß. Der Diebstahl muß ungefähr in der Zeit zwischen 1 und 1/2 Uhr nachmittags begangen worden sein. Etwa um 1 Uhr hatte ein Aufwärter die Türe in den Kassenraum noch verschlossen gefunden, während das Schloß zurückgedreht war, als er um 1/2 Uhr wieder kam. Inzwischen muß das Schloß mit einem Nachschlüssel aufgesperrt worden sein, denn der Aufseher trug den richtigen Schlüssel in der Tasche. Das gestohlene Geld befand sich in zwei je 30 cm langen, 20 cm breiten, 15 cm hohen verschlossenen und plombierten eisernen Geldkassetten, die Schiebdeckel und einen beweglichen Handgriff haben. Die Geldrollen tragen den Ausdruck oder Stempel „Kgl. Bahnstation Böb-

lingen“ oder „Kgl. Bahnstation Baihingen a. F.“. Das Geld wurde samt den Kassetten gestohlen, wahrscheinlich wurde außerdem noch eine leere Sammelkassette mit nach oben aufgehendem Deckel mitentwendet. Die Nachforschungen werden mit Energie betrieben. Die Bahnverwaltung hat für die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 100 M ausgesetzt.

Stuttgart 27. April. (Schöffengericht.) Der Sitzungsaal des Schöffengerichts bildete heute ein großes Lager von Haushaltgegenständen, die von Diebstählen herrührten und zu deren Herbeischaffung es eines Prüssenwagens bedurfte. Alle die Gegenstände gestohlen zu haben, war der verheiratete Packer Karl Sautter beschuldigt. Sie wurden bei ihm bei einer Hausdurchsuchung gefunden. Den größten Teil der Gegenstände hat er nachgewiesenermaßen einer hiesigen Firma, bei der er angestellt war, aus deren Magazin gestohlen. Der Wert dieser Gegenstände wurde auf 500 M angegeben. Der Angeklagte will die Gegenstände gekauft haben, er wußte aber von keinem anzugeben, was es gefostet hat. Er hatte einen bescheidenen Verdienst. Einen Teil der gestohlenen Sachen hat er verkauft. Für viele Gegenstände hätte er in seinem Haushalt keine Verwendung gehabt. So wurden bei ihm nicht weniger als 36 Obstmesser gefunden. Unter den im Sitzungsaal angekauften Gegenständen befanden sich eine Waschmaschine, eine Mänge, ein Petroleumofen usw. Sautter hat außerdem noch zwei andere Firmen bestohlen. In diesen Fällen handelt es sich um Werkzeug. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Er befand sich seit 8. Januar in Untersuchungshaft.

Ludwigsburg 26. April. Gestern nachmittag geriet auf der Hohen Stange ein Automobil, das Stuttgarter Herren gehörte, infolge Defekts der Benzindruckleitung in Brand und wurde, da es an geeigneter Hilfe fehlte, völlig zerstört. Verunglückt ist niemand.

Heilbronn 27. April. Der Schultheiß Bosh in Stockheim, der mit Hypothekenschwindeleien 264 000 M unterschlagen und Staat und Private um ein schönes Stück Geld gebracht hat, hat im Untersuchungsgefängnis in Heilbronn nun einen Kollegen zur Gesellschaft bekommen, der auf die gleiche Weise, nur in noch höherem Maße, sich Geld erschwindelt hat: Schultheiß Benz von Böckgau DA. Besigheim, hat auch das System Bosh's betrieben und auf diese Weise, lt. „Red.-Ztg.“, gegen 300 000 M veruntreut. Und der Fall Bosh war es auch, der diesen Schwindel zutage gebracht hat. Durch die Unterschlagungen Bosh's aufmerksam gemacht,

entstand unter den fleißigen Frauenhänden. Frau Gerard war Feuer und Flamme bei allem. Sie hatte eine zierliche, weiße Laßschürze vorgebunden, ihr stets peinlich frisiertes Haar hing etwas wirr in die Stirn, als Bernhard eines Tages seine Schwester und Luise abzuholen kam.

„Wollen Sie auch arbeiten, Herr Baron?“ fragte Irmgard munter, „wir können Hilfe brauchen.“

Sie waren allein im Salon, wo Irmgard etwas holen wollte. Noch nie war sie ihm so hausfräulich reizend erschienen. War dieses wieder eine neue Laune ihres eigenartigen Wesens? Wie oft wechselten bei ihr Stimmungen und Gefühle! Unter seinem bewundernden Blick errötete sie und senkte die Wimpern.

„Gnädige Frau“, sagte der Hofenchef, „ich möchte gern etwas zu der Weihnachtsbescherung unserer Armen beitragen. Wollen Sie mein bescheidenes Scherlein freundlich empfangen und es nach Gutdünken anwenden? Ich denke, daß wir in dieser Sache Hand in Hand gehen.“

Er zog seine Brieftasche hervor und reichte ihr einen Hundertmarkschein. Irmgard nahm ihn entgegen.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie, „aber ist's nicht zu viel.“

Dunkel stieg ihm das Blut ins Gesicht. „Das ist, denke ich, meine Sache“, sagte er schroff. „Sie wollen mir andeuten, daß ich der arme Hofenchef bin. Es bedurfte dessen nicht; ich vergesse meine Stellung Ihnen gegenüber nicht.“

„Warum mißdeuten Sie alles, was ich sage?“ rief Irmgard ärgerlich. „Sie tun mir unrecht, auch in diesem Fall, wir verstehen uns nicht.“

Sie ging gekränkt davon. Bernhard sah ihr nach. Ein seltsames Gefühl von Bedauern und Groll wühlte in seinem Herzen. Tat er dieser Frau unrecht? Woraus entsprangen diese häufigen Reibereien? An wem lag die Schuld? An ihm oder an ihr? Und wieder war es dem Chef der Hofhöfen von Böcklingen, als stehe er unter dem Banne zweier spöttischer Augen. Sie schauten aus breitem Goldrahmen auf ihn nieder. Heute

war Bernhard von der Eiche allein im Salon Frau Gerards. Er konnte vor das Bild des Mannes treten, dessen Namen sie trug, dessen Reichtum ihr gehörte, der die meisten Aktien des Werkes hinterlassen hatte. Mußte Eiche nicht für diesen Moloch arbeiten, setzte er nicht in gewaltiger Anstrengung die besten Kräfte seiner blühenden Mannesjahre an? Und wie er unter dem Bilde Gerards stand, durchsuchte es ihn: „Ich habe ein ihm ähnliches Gesicht gesehen, nicht im Leben, auf einer Photographie, aber es war jung und die Jahre hatten noch nicht ihre eiserne Schrift darauf geschrieben. Das Bild sah ich als Knabe im Album meiner Mutter, später nicht mehr. Ist es eine zufällige Ähnlichkeit? Ist es eine Täuschung meiner Phantasie? Ist es, kann es Wirklichkeit sein?“

Bernhards Grübeln wurde durch Ines unterbrochen.

„Wir sind heute fertig, Luise und ich begleiten dich!“

Frau Gerard hat, den Abend zu bleiben. Keine Spur von Erregung haftete ihrem streng beherrschten Wesen an. „Ich habe noch eine geschäftliche Korrespondenz zu erledigen“, entgegnete Eiche, „die Sache ist dringend, gnädige Frau.“

„Empfindlich?“ Irmgards Lippen formten kaum das Wort.

Er verstand es fast nur an der Bewegung des Mundes; mit einer tadellosen höflichen Verbeugung empfahl sich der Hofenchef. Luises munteres Geplauder brachte ihn auf andere Gedanken. Er verglich sie mit Irmgard und kam zu dem Schluß, daß diese viel weniger liebenswert sei, als der Schwester Freundin? Liebenswert? War sein Herz erwacht? Begann es zu schlagen in Liebeslust und Liebesleid, und nach welcher Seite neigte es sich?

Die reiche Frau würde ihre Schätze nie aufgeben, auch wenn sie einem Manne in Liebe zuneigte, somit wäre dieses Gefühl nicht goldbecht, und alles andere niederzwingend. Nein, nein, fort mit diesem Interesse an der Frau, die ihm immer rätselhafter erschien.

(Fortsetzung folgt.)

hat nämlich der Vorsitzende und der Kontrolleur der städtischen Sparkasse in Bretten eine Revision bei dem Schultheißen Benz in Lößgau O. A. Befigheim, vorgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß dieser dieselben betrügerischen Manipulationen gemacht hatte, wie sein Kollege in Stockheim. Schultheiß Benz hat demnach Veruntreuungen begangen in Höhe von 116 000 M bei der Sparkasse Bretten. Benz ist in vollem Umfange geständig und gibt zu, daß er auch bei der Sparkasse Rünzelsau Veruntreuungen in ungefähr der gleichen Höhe begangen habe. Bei der Sparkasse Bretten sowohl, als bei dem Privatparverein Rünzelsau handelt es sich um Urkunden nach dem Jahre 1900 und hat demnach für die gesamten Veruntreuungen der württembergische Staat aufzukommen. Benz wurde der Staatsanwaltschaft Heilbronn zugeführt. Aus Lößgau selbst wird dem Blatte geschrieben: Unserem Schultheißen Benz ist es vorbehalten gewesen, den Schultheißen Bosh in Stockheim in seinen Betrügereien noch zu übertreffen. Das System war das Gleiche, allein der veruntreute Geldbetrag beträgt hier 320 000 M, die auf Pfandbriefe von der Sparkasse Bretten und dem Privatparverein Rünzelsau erhoben wurden. Dienstag mittag sind der Oberamtsrichter von Befigheim, der Bürgermeister und ein Beamter der Sparkasse von Bretten in geschlossener Chaise vor das Rathaus angefahren, um die Sache zu untersuchen. Schultheiß Benz legte sofort ein Geständnis ab, worauf er in Begleitung des Befigheimer Stationskommandanten nach Heilbronn abgeliefert wurde. Benz, der Ende der 40er Jahre steht, war zuerst Schultheiß in Hofen, dann in Walheim und seit dem Jahr 1897 in Lößgau. Seit wann die Fälschungen begangen wurden, steht noch nicht fest, jedenfalls wird der Staat wieder eine schöne Summe bezahlen müssen. Wohin das Geld gekommen ist, ist vielen ein Rätsel. Wohl hat Benz eine schöne Villa sich erbauen lassen, aber man war allgemein der Meinung, daß die Frau ein bedeutendes Vermögen beigebracht habe. Von den Einwohnern in Lößgau soll niemand geschädigt sein. Daß die Erregung hier sehr groß ist, ist begrifflich, da man diese unehrliche Handlungsweise diesem Manne nie zugetraut hätte. Er hat es verstanden, sich die Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde zu erwerben; als Vorstand der Befigheimer Wasserversorgungsgruppe wurde er bei der Einweihung vom König durch einen Orden ausgezeichnet. Die Sparkasse Bretten mustert jetzt anscheinend genau ihre Pfandbriefe, hoffentlich finden sich keine neuen Fälle vor.

Kalen 26. April. Das Schöffengericht verhandelte dieser Tage gegen den am 31. März

d. J. aus dem städtischen Dienst geschiedenen Stadtbaumeister Schimpf wegen Betrugs. Mitangeklagt waren wegen Beihilfe Direktor Schofer der Dampfziegelwarenfabrik Aktiengesellschaft in Waiblingen, sowie Prokurist Braun und Kaufmann Konz, daselbst. Die Verhandlung dauerte von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ohne Unterbrechung. Der die Anklage vertretende Anwalt beantragte gegen Stadtbaumeister Schimpf, Prokurist Braun und Kaufmann Konz je eine Geldstrafe von 50 M oder 10 Tage Haft, gegen Direktor Schofer eine solche von 30 M, Prokurist Braun und Kaufmann Konz zu je 20 M und Tragung sämtlicher Kosten. Direktor Schofer wurde freigesprochen, Stadtbaumeister Schimpf wurde noch wegen Beleidigung des Gemeinderats Bader während der Verhandlungen mit weiteren 5 M bestraft. Von sämtlichen Angeklagten ist gegen das Urteil Berufung eingelegt worden.

Friedrichshafen 26. April. Zu der Blättermeldung, daß Graf Zeppelin die Stahltrasse, mit der der Z II verankert war, für absolut zuverlässig erklärt habe, bemerkt die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., auch sie müsse nach wie vor es für ausgeschlossen erklären, daß das Stahlseil bei sachgemäßer Verankerung des Luftschiffes reißen konnte.

Weilburg 27. April. Die Abrüstungsarbeiten am Z II schreiten, wie das „Weilburger Kreisblatt“ meldet, derart fort, daß man hofft, bis heute abend das Gerüst des Ballons völlig zu zerlegen. Der Gartenpavillon und die Bäume am Abhange des Webersberges sind bereits wieder freigelegt. Die Verpackungs- und Versendungsarbeiten dürften bis Samstag vollendet sein. Das Photographieren innerhalb der Postenfette ist heute verboten worden. Oberingenieur Dürr von der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen, der gestern hier eingetroffen war, ist wieder abgereist.

Berlin 26. April. Der Prager Stadtrat hat, wie aus Prag berichtet wird, beschlossen, den Grafen Zeppelin einzuladen, auf seiner Fahrt von Wien nach Dresden mit dem Z III in Prag zu landen. Die Debatte über diesen Gegenstand gab zu einer längeren, charakteristischen Auseinandersetzung darüber Anlaß, ob die slavische Stadt Prag den deutschen Luftschiffer empfangen könne. Es wurde hervorgehoben, daß das slavische Prag bereits Franzosen, Russen, Türken und Polen empfangen habe und daß kein Grund vorliegen könne, die berühmte slavische Gastfreundschaft (!) dem Grafen Zeppelin zu verweigern. Das Einladungsschreiben an Zeppelin wird in tschechischer Sprache abgefaßt sein. Ebenso soll der Graf für den Fall,

daß er der Einladung Folge leistet, bei seiner Landung in Prag vom Bürgermeister in tschechischer Sprache begrüßt werden. Der Stadtrat hat ferner beschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um etwaige deutsch-nationale Demonstrationen bei der Landung Zeppelins zu verhindern. — Einer so ehrenvollen Einladung wird Graf Zeppelin wohl kaum widerstehen können. Freilich wird man in Prag vorläufig warten müssen, bis Graf Zeppelin sich die nötigen Kenntnisse in der tschechischen Sprache angeeignet hat; das dürfte bei der ohnedies schon großen Arbeitsbürde, die auf dem Grafen Zeppelin lastet, doch einige Zeit dauern. Einstweilen wird die Antwort wohl „auf gut Deutsch“ erfolgen.

Berlin 27. April. Die von den Sozialdemokraten anlässlich der Maiseier für den nächsten Sonntag geplanten Straßenaufzüge sind in den Gemeinden Treptow, Oberschöneweide und Zehlendorf durch die Amtsvorsteher polizeilich verboten worden, weil durch sie der öffentliche Verkehr gefährdet werde. In Mariendorf ist die Erlaubnis nur für die Hauptstraße verweigert worden. In einer ganzen Anzahl schlesischer Städte wurden Maiseierversammlungen unter freiem Himmel und Umzüge gestattet, so in Bunzlau, Mainau, Hirschberg und Görlitz. In Breslau und Liegnitz wurden die Umzüge nicht genehmigt. Auch in Hagen in Westfalen wurde ein Umzug aus Verkehrsrücksichten nicht gestattet.

Brüssel 27. April. Graf Zeppelin hat für Mitte Juni seinen Besuch mit dem Z IV angesagt. Das Luftschiff wird 14 Tage hindurch Passagierfahrten unternehmen und Graf Zeppelin wird Vorträge über das starre System halten.

London 27. April. Paulhan und Graham White stiegen heute auf, um sich um den von einem englischen Blatt gestifteten Preis von 10 000 Pfund Sterl. für einen Flug von London nach Manchester zu bewerben. Paulhan verließ Hendon bei London 5.22 Uhr nachmittags, trat in die Londoner Weichbildsgrenze ein und startete sodann zum Weitflug. White stieg innerhalb des Weichbildes von London auf und startete 6.32 Uhr.

London 27. April. Der Aviatiker Paulhan ist nach Zurücklegung von 120 Meilen bei hereinbrechender Dunkelheit in Litchfield um 8.10 Uhr niedergegangen. White landete in Northampton nach einem Flug von 66 Meilen. Die Distanz London—Manchester, die 134 Meilen beträgt, muß binnen 24 Stunden zurückgelegt sein. Es sind höchstens zwei Zwischenlandungen gestattet.

Privat-Anzeigen.

Frühjahrsübungen

der

Freiwilligen Feuerwehr Calw.



- der I. Comp. Samstag, 30. April, abends 6 1/2 Uhr, (Drillanzug, Mütze),
- II. " Freitag, 29. April, abends 7 Uhr,
- III. " Freitag, 29. April, abends 7 Uhr,
- IV. " Donnerstag, 28. April, abends 7 Uhr,
- V. " Donnerstag, 28. April, abends 7 Uhr,
- VI. " Donnerstag, 28. April, abends 6 1/2 Uhr,
- VII. " Donnerstag, 28. April, abends 7 Uhr.

Einzelübungen:

Abteilungsübung sämtlicher Compagnien Montag, den 2. Mai, abends 6 1/2 Uhr.

Anzug: Gurt, Armband, Mütze; Steiger in Drillanzug. Leitung: Adjutant Georgii.

Hauptübung: Montag, 9. Mai, abends 6 1/2 Uhr, mit nachfolgender

Generalversammlung in der Brauerei Dreiß.

Mannschaften, die wiederholt bei Übungen fehlen, sind laut Beschluß des Verwaltungsrats mit höheren Strafen zu belegen.

Das Commando. Dreiß.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer I. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Ernstine Walz

für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere den Herren Ehrenträgern, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Matth. Kling sollen die Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Anstricharbeiten im Afford vergeben werden. Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens Samstag, den 30. ds. Mts., mittags 12 Uhr, abzugeben sind. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen. Calw, den 26. April 1910.

J. A.: Oberamtsbaumeister Kiefner.

Familienwäsche.

Feine Herren- u. Damenwäsche, Vorhänge u. Stärkwäsche wird bei pünktlicher schonender Behandlung zu billigen Preisen angenommen und bestens besorgt, event. abgeholt und wieder ins Haus gebracht.

Frau Elise Schühle, Wäsch- u. Bügelgeschäft, untere Marktstraße 85.



Freundliche Einladung

zu den
Versammlungen der Süddeutschen Zeltmission,

welche vom 1. Mai bis einschließl. 8. Mai im Zelt hier stattfinden werden.

Sonntag, 1. Mai:

Jahresfest der Süddeutschen Zeltmission.

Begrüßungsversammlung vormittags 11 Uhr,
Festversammlung . . . nachmittags 3 1/4 Uhr,
Evangelisationsversammlung abends 7 1/2 Uhr.

Das Zelt steht auf dem Holzlagerplatz der Firma Blank & Stoll, Teinachertstraße.

Die weiteren Versammlungen für die übrigen Tage werden im Zelt bekannt gegeben.

Bekanntmachung.



Am Sonntag, den 1. Mai, gelangt zum ersten Mal von der Brauerei Robert Leicht ein hervorragendes, von Kennern dem **Salvatorbier** gleichgestelltes Produkt, genannt

Maiperle

zum Versandt und Ausschank.

Spezialausschank:

Bahnhofwirtschaft Calw.

Erntemühl.



Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte, sowie das titl. Publikum der Umgegend zu der Eröffnung unseres neuerbauten

Kurhauses mit Café u. Speisewirtschaft

auf Sonntag, den 1. Mai, freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Geschwister Mutschler.

Breitenberg.

Alle im Jahre 1885 Geborenen

werden auf Sonntag nachmittag zu einer gemütlichen Zusammenkunft in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

In Qualität unerreicht

ist der

Aechte Plochingener Apfelmoststoff

nur aus Früchten bestehend

deshalb

gesetzlich erlaubt.

Patete à 150, 100 und 50 Liter.

Weiss & Co., G. m. b. H.,

Plochingen a. Neckar.

Abbitte.

Friedrich Gaifer in Altbulach erklärt hiemit, daß er die über Christian Mast im März d. J. getane Kennerung als unbegründet zurücknimmt.

Altbulach, den 27. April 1910.

Friedrich Gaifer.

Nächste Woche backt

Baugenbretzeln

G. Riethammer,
Marktplatz.



Zur Mosstbereitung

empfehle ich:

la. Corinthen (kleine Weinbeere),

sowie den vorzüglichen Heilbronner

Mosststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 J —

Emil Georgii.

Zuverlässigen tüchtigen

Kesselheizer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Papierfabrik Weißenstein AG.
in Dillweissenstein.

Ein größeres Quantum guteingebrachtes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Eduard Frommer,
oberes Ledereck.

Ia. Corinthen,

sowie

Apfelmoststoff

empfehl

L. Scharpf,
Liebenzell.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HUSTENHELSERKEITKATARRH

3 Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à A. 1.— Depot in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.

Ein jüngerer tüchtiger

Fahrknecht

kann in 14 Tagen eintreten bei
Güterbeförderer Bauer.



Zu haben b. Fr. Lamparter, Colonialw. Fabrikanten; Koch & Schenk, chem. Fabrik, Ludwigsburg.

Verkaufe besonderer Verhältnisse halber 4 Paar gute



Zuchtvoegel

(Stamm Seifert).

sowie ein 2- und ein 6faches

Ginwerfkäfig.

A. Knoll, Geschirrhändler,
Calw.

Breitenberg.

Eine junge mittelstarke

Schaffkuh



(Gelbscheck) mit einem 3 Wochen alten zweiten Kalb fest dem Verkauf aus

Ulrich Braun.



Am Samstag nachm. 1 Uhr verkauft einen Wurf reine

Milchschweine

Michael Greule,
Breitenberg.

Lange Zeit frisch hält sich folgender Kuchen.

Dr. Oetker's Plumkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 10 g gestossenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, 1/4 Pfund Corinthen, 50 g Orangenschale, 50 g Zitronat, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen ca. 1 Stunde.

Dr. Oetker's Backpulver macht Kuchen und Mehlspeisen gross, locker und leicht verdaulich.